

# Wunderkammer Wiki?

## Soziale Software für Gedächtnisinstitutionen

MAG. DR. JOHANN STOCKINGER

*„Enabling people to create something and make it public, even by simple software tools such as blogs and Wiki's, generates a huge response.“ (Ben Shneiderman, 2004)*

Lange Zeit nur den Insidern bekannt, ist die 2001 gegründete Wikipedia – „Die freie Enzyklopädie“ nun schon den meisten Internet-Benutzern ein Begriff. Mittlerweile wurden fast 1 Million Einträge in ca. 100 Sprachen erstellt, wobei die deutsche Version mit knapp 200.000 Einträgen an zweiter Stelle liegt. Zur Zeit arbeiten allein ca. tausend „Wikipedianer“ auf freiwilliger Basis am Ausbau der deutschen Version.

Die Wiki-Idee geht auf den US-amerikanischen Software-Entwickler Ward Cunningham zurück, der sich mit „Design Patterns“ beschäftigte und ein schnell editierbares Web (Quick Web) im Sinn hatte. In Anlehnung an das WWW griff er jedoch auf die hawaiianische Bezeichnung für „schnell“ zurück („wiki wiki“), und so entstand das WikiWikiWeb. Während andere Konzepte – wie das 1996 von Xerox entwickelte „Sparrow“ – keinen sehr großen Erfolg hatten, breitete sich das Wiki-Konzept rasch aus.

Wikis werden neben Weblogs, Blikis (Verschmelzung von Blogs und Wikis), Social Bookmarking-Konzepten (z. B. del.icio.us), so genannten sozialen Netzwerken (Friendster, Ryce, OpenBC, etc.) usw. zu einer neuen Art von Software gezählt, der „Social Software“. Dieter Rappold sieht in seinem Artikel „Aus der Isolation des Desktops in die Welt der Netzwerke“ (Deutschlandausgabe der Computerwoche, Nov. 2004) in der Sozialen Software sogar das Potential eines neuen Paradigmas der Informationstechnologie: „Traditionelle Software setzt ein Projekt, einen Task, eine Organisation, etc. an die erste Stelle – Social Software fokussiert sich auf das Individuum. Social Software fragt nicht danach, was die Technik vermag sondern, was der Mensch braucht“. Erik Möller sieht in Blogs und Wikis sogar die Vorboten einer heimlichen Medienrevolution und für Markus Breuer sind auf Sozialer Software beruhende Plattformen „unglaublich effektive Ideenverstärker und Leute-Verbinder“.

Mit dem so genannten „Social Tagging“, wie es auch im Online-Fotoalbum Flickr verwendet wird, entsteht ein neuer Bottom-up-Ansatz zur Beschlagwortung von Inhalten. Im Gegensatz zu formalen Ontologien wird dabei auf Hierarchien verzichtet. In Anlehnung an den aus der Ethnologie bekannten Begriff „Folk Taxonomy“ wurde dafür der Begriff „Folksonomy“ geprägt. Bedingt durch

eine große Benutzergruppe können sich dabei in einem gruppendynamischen Prozess so genannte „Trampelpfade“ herauskristalisieren.

Die Software zur Betreuung eines Wiki wird „Wiki Engine“ genannt. Eine umfangreiche Liste von derzeit ca. 150 Wiki-Engines, geordnet nach den verschiedenen Programmiersprachen und auch alphabetisch, findet sich unter <http://c2.com/cgi/wiki?WikiEngines>. Unter „Wiki-Farming“ versteht man die Verwaltung mehrerer Wikis mit nur einer Software-Installation sowie Wiki-Hosting-Angebote. Auch in Österreich finden sich Wiki-Pioniere wie Helmut Leitner, der schon 2000 mit DseWiki eine Plattform für Software-Entwickler auf Wiki-Basis geschaffen hatte.

Die Popularität der Wikis zeigt sich auch darin, dass die Knowledge Base zu den Mozilla-Produkten mit derselben Wiki-Engine umgesetzt wurde, die auch in der Wikipedia Verwendung findet, nämlich MediaWiki.

Wesentlich für Wikis sind der Bottom-up-Ansatz, die direkte Bearbeitung der Dokumente, die sofortige Verfügbarkeit der Änderungen, die Hypertext-Fähigkeiten, die Speicherung der Versionsgeschichte und die Möglichkeit, direktes Feedback erhalten zu können und dadurch soziale Netzwerke aufbauen zu können. Die meisten Wikis sind frei zugänglich und veränderbar. Zusätzlich existieren noch eine Vielzahl so genannter „gated“ Wikis mit unterschiedlichen Graden an Zugänglichkeit.

Zunehmend werden Wiki-Anwendungen auch für Gedächtnisinstitutionen („BAMs“: Bibliotheken, Archive, Museen) interessanter. So wurde auf den LITA National Forum-Konferenzen 2003 und 2004 der ALA (American Library Association) darauf eingegangen. Brenda Chawner und Paul H. Lewis



erwähnen Wiki-Anwendungen im Bibliotheksmanagement-Bereich der Aiken Library der University of Carolina und Projekten aus Neuseeland. Dort werden Wiki-Systeme sogar zur Erarbeitung eines E-Learning-Rahmenprogramms für den 3. Bildungsweg eingesetzt.

Jakob Voss und Patrick Danowski veröffentlichten in der Zeitschrift „Information-Wissenschaft und Praxis“ (Volume 55, No. 8, 2004) einen Artikel mit dem Titel „Bibliothek, Information und Dokumentation in der Wikipedia“ und erstellten dazu in der deutschsprachigen Wikipedia das Portal BID. Die Stadtbücherei Nordenham hat gemeinsam mit der Stadtbücherei Altena ein BüchereiWiki initiiert. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass zwar im Internet eine große Anzahl Informationsseiten für Bibliotheken existieren, aber kein Forum mit praktischen Tipps für den bibliothekarischen Alltag. Schon nach wenigen Wochen konnte reges Interesse verzeichnet werden.

Michael Herczeg und Peter Hoffmann werden bei der „Museums and the Web“-Konferenz im März 2005 einen Vortrag halten, in dem es um den Einsatz von Wiki Webs zur möglichen Attraktivitätssteigerung von Museum-Websites geht. Nach der Meinung der beiden Autoren könnte die Wiki-Technologie sowohl für virtuelle als auch reale Museen von Interesse sein, da die Besuchenden durch die Möglichkeit, Informationen zu ergänzen und zu verändern, ihre eigenen Spuren hinterlassen könnten. Sie erwähnen als Beispiel einer derartigen virtuellen Ausstellung ein „Wikiseum of Bad Movies“, das einerseits aus einer rein statischen Ausstellung besteht, wo die Besuchenden sich die Ausstellung nur ansehen können und andererseits aus einer interaktiven Ausstellung, bei der sich die Besuchenden kreativ einbringen können.

In Österreich wurde das Jahr 2005 zum „Jahr der Alltagskultur“ ausgerufen. Gerade dieses Thema würde sich ideal für ein „KulturerbeWiki“ eignen. ■

### Weiterführende Quellen

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)  
[www.stadtbuecherei-nordenham.de/wiki.htm](http://www.stadtbuecherei-nordenham.de/wiki.htm)  
[www.archimuse.com/mw2005/abstracts/prg\\_280000795.html](http://www.archimuse.com/mw2005/abstracts/prg_280000795.html)  
[www.roell.net/workshop-weblogs-wikis.shtml](http://www.roell.net/workshop-weblogs-wikis.shtml)  
[www.ala.org/ala/lita/litaevents/2004Forum/CS\\_WikiWikiWebs.pdf](http://www.ala.org/ala/lita/litaevents/2004Forum/CS_WikiWikiWebs.pdf)  
[www.notizen.typepad.com](http://www.notizen.typepad.com)  
[www.alltagskultur.at](http://www.alltagskultur.at)

Ben Shneiderman: Leonardo's Laptop: Human Needs and the New Computing Technologies, MIT Press, 2003.

Erik Möller: Die heimliche Medienrevolution, Telepolis Verlag, 2004.

### Kontakt

Mag. Dr. Johann Stockinger  
OCG, Wollzeile 1-3, 1010 Wien  
Tel.: 01/512 02 35-20  
Fax: 01/512 02 35-9  
[stockinger@ocg.at](mailto:stockinger@ocg.at)